

MÜNCHENER BIENNALE

Programm heute

FIGURENTHEATER  
Jörg Widmann: „Stimmbruch“ in der Regie von Tanja Gronde.  
Lucia Ronchetti: „Die Nase“  
Uraufführung: Black Box (Gasteig); Beginn: 19.30 Uhr.

## Vom Standesdünkel des Inhalts der Teekanne

„Die Nase“: Oper für Handpuppen von Ronchetti

Heute, 19.30 Uhr, Black Box (Gasteig): „Die Nase“ – Oper für Handpuppen von Lucia Ronchetti. Regie: Peter Geierhaas, Figuren und Ausstattung: Stefan Fichert. Uraufführung.

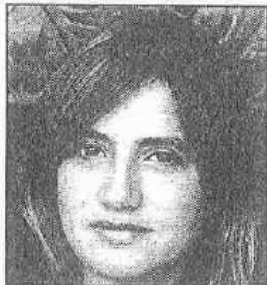
„Wer in Rom lebt, muß nicht zwingend Henze treffen.“ Doch die Römerin Lucia Ronchetti (31) hatte Glück. Henze hörte ihre Musik, eine ihrer Radio-Opern (die längste dauert fünf Stunden!), und rief die Komponistin an: „Er hatte sofort die Idee, daß ich ein theatralisches

Talent habe, meinte aber, daß ich für die Bühne erst einmal eine kleine, präzise Form komponieren müßte – um mich zu disziplinieren.“

Das Figurentheater war's, denn da brauchte man noch Musik für „Die Nase“ (nach Gogol): Der Barbier Jakowlewitsch findet eine Nase in seiner Teekanne, die des Kollegien-Assessors Kowaljow. Das schafft Probleme, denn diese Nase macht sich mit menschlichem Standesdünkel selbständig – und wird akzeptiert in der Gesellschaft.

Ronchetti: „Ich kenne die Oper von Schostakowitsch nicht. Henze hat mir abgeraten, sie vorher zu hören, damit ich nicht beeinflusst werde in meinem autonom-atonalen Stil. Bei mir ist es das Rhythmische, das – vergleichbar Rossinis Methodik – Emotionen, Gesten und Reflexionen transportiert.“

„Man hört die Orte, wo die Nase ist, aber kein Leitmotiv“, versichert Ronchetti, die sich bei ihrem eigenen Festival für Zweitaufführungen neuer Musik engagiert. M.R.



Emotionen transportieren: Lucia Ronchetti.

## Wenn einer keine Chance gegen den Bluthund hat

„Stimmbruch“: Widmanns Oper für Marionetten

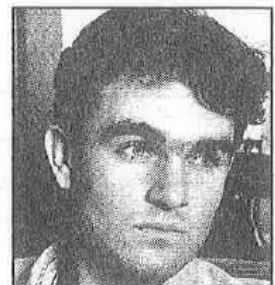
Heute, 19.30 Uhr, Black Box (Gasteig): „Stimmbruch“ – Oper für Marionetten von Jörg Widmann. Regie: Tanja Gronde, Ausstattung: Ines Nagel/Hinrich Horstkotte. Uraufführung.

Bei der Biennale 1990 begeisterte er im Pestalozzi-Gymnasium selbst die Kritiker mit seiner Schul-Oper „Absences“, nun steht Jörg Widmann im Wettkampf um die Musiktheater-Preise. Als Klarinetist studiert er ab Herbst an der New Yorker Juillard School, Orchestermusiker ist sein Etappenziel; als Komponist ist der inzwischen 21jährige seit 1993 Schüler von Henze: „Er hat den Vorteil, daß er keine stilistischen Vorgaben macht. Er gibt mir das Handwerkszeug, damit ich auch musikalisch formulieren kann, was, ich ausdrücken will.“

Zum Beispiel mit der Instrumentation – Klarinette, Cello und Klavier wollte Widmann für „Stimmbruch“ (und die „Nase“ mußte nachziehen): „Das Stück basiert auf Octavio di Leo, ist die Geschichte des 14jährigen Felix, der sich in

Désirée verliebt, aber keine Chance gegen Bluthund hat, weil zur Unzeit immer seine Kinderstimme zurückkommt. Ein Stück über das Scheitern der ersten Liebe, den Verlust von Illusionen, das Erwachsenwerden. Am Ende, wenn Désirée und Bluthund zusammen sind, ist die Musik ziemlich pervers.“

Zur Variationstechnik hat Henze ihm geraten, und Jörg Widmann weiß nun: „Das ist unser Opus 1. Alles was folgen wird, beruht darauf.“ M.R.



Seit 1993 Schüler von Henze: Jörg Widmann.